

„Bündnis gentechnikfreie Region Fürth Stadt und Land“ (www.bgrf.de)



Immer wieder liest man in der Zeitung vom Bündnis gentechnikfreie Region Fürth Stadt und Land. Doch wer verbirgt sich dahinter und was will das Bündnis?

Seit Jahren macht der Bund Naturschutz im Landkreis gegen die Gentechnik mobil. Um nur einige Aktionen zu nennen seien die Beteiligungen am Volksbegehren für gentechnikfreie Lebensmittel und an der Großdemonstration am 30. September 2006 in Nürnberg genannt. Daneben gab es im Landkreis einen Vortrag von Frau Dr. Mertens im Oktober 2006 in Veitsbronn, das „Sauwohl-Projekt“ der Metzger und Landwirte in unserer Region in Zusammenarbeit mit Herrn Weiger und Frau Marion Ruppener von Landesfachgeschäftsstelle des BN, Fortbildungen und immer wieder Beiträge zum Thema Gentechnik in den Mitteilungen.

Doch meistens machte der der BN hier im Landkreis allein mobil für die Aktionen. Das sollte aber nicht so bleiben. Auf Demonstrationen wurde deutlich: Imker, Landwirte, andere Umweltorganisationen und kirchliche Verbände und viele Privatpersonen sprechen sich genauso gegen die Gentechnik aus. Sie teilen die Befürchtungen der BNler und/oder ergänzen diese durch weitere Argumente, warum diese Technologie eine Gefahr für uns darstellt.

Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ schlossen sich nun die Gruppen in einem Bündnis zusammen. Auf Initiative der Naturfriseurin Brigitte Peiker aus Fürth und unserer ersten Vorsitzenden der Kreisgruppe Fürth Land wurde zur Bündnisgründung am 04.12.07 im Ammerndorf eingeladen. Landwirte, Imker, Tier- und Naturschützer, Privatpersonen, Kommunalpolitiker waren anwesend. Sehr demokratisch wurden Vorentwürfe des Bündnisnamens, der Ziele und der Vorbehalte gegen die Gentechnik gemeinsam ausformuliert. Auf dieser Grundlage entstand ein Flyer, auf dem wöchentlich neue Bündnispartner hinzukamen. Auf dem Stand von Mitte Mai ging der Flyer nun in den ersten Druck mit größerer Auflage.

Das BgRF ist ein freier, unpolitischer Zusammenschluss von Bürgern der Stadt und des Landkreises Fürth, der eine Plattform für Menschen bietet, die sich kritisch mit dem Thema Gentechnik auseinandersetzen.

Das Bündnis setzt sich folgende Ziele:

- Menschen verschiedener Zielgruppen in unserer Region über die Risiken der Gentechnik aufklären,
- Verbraucher darin zu unterstützen bewusst gentechnikfrei und regional und damit einflussnehmend einzukaufen,
- Landwirte und Betriebe unterstützen, die sich gegen den Anbau von GVO entschieden haben,
- Politische Entscheidungen gegen den Einsatz von Gentechnik herbeiführen
- Die Vernetzung mit anderen gentechnikfreien Regionen in Bayern und ganz Deutschland fördern.

Im Januar fand eine Podiumsdiskussion zum Thema Nachhaltigkeit statt. Eingeladen hatten dazu der Runde Tisch Umweltbildung in Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz. Alle fünf Landratskandidaten /-innen wurden zu einer Stellungnahme zum Thema Gentechnik aufgefordert. Deutlich wurde, dass große Vorbehalte gegen die Gentechnik vorhanden sind, dass aber dieses Thema auch schwer zu fassen ist, da gesetzliche Regelungen dazu überregional

getroffen werden. Es bleiben direkt tatsächlich nur die Möglichkeiten der Verseuchung unserer Gegend einhalt zu gebieten, mit Bündnisbeitritten, Apellen an Landwirte und Verbraucher, Erklärungen die kommunalen Flächen gentechnikfrei zu halten und der Einflussnahme durch den Einkauf. Die Einflussnahme auf die Entscheidungen der Landesparteien, die noch keine ausdrückliche Ablehnung der Gentechnik formulierten, scheint sich schwierig zu gestalten.

Rechtlich sieht es leider so aus, dass die Landwirte eine gentechnisch veränderte Maissorte (MON810) anbauen dürfen, sie müssen diesen Anbau melden (www.standortregister.de), sie jedoch für Schäden haftbar sind, die sie damit anrichten. Deshalb rät auch der Bayerische Bauernverband (BBV) von dem Anbau des MON(810) ab. Nachzulesen ist dies auf der Internetseite <http://www.bayerischerbauernverband.de/sro.php?redid=212342>.

Unsere Bündnisgründung veranlasste unsere Landwirte im Landkreis dazu sich mit der Thematik intensiver auseinanderzusetzen. Der Bauernverbandsvorsitzende Herr Siegfried Tiefel organisierte am 14. Februar eine Podiumsdiskussion, auf der Martha Mertens (Biologin und Gentechnik-Expertin des Bundes für Naturschutz) und Herr Müller (Biologe am Institut für Pflanzenzüchtung an der Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising) das Pro und Kontra erörterten. Hier wurde von Herrn Müller eingeräumt, dass das von der Bt-Maispflanze selbst erzeugte Gift (bt = bacillus thuringiensis) gegen den so genannten Maiszünsler auch zum Sterben vieler anderer Schmetterlingsarten verantwortlich sei.

Ein Bündnistreffen fand am 28. Februar in Obermichelbach statt, auf dem das Bündnis und seine Partner, die Ziele, die Homepage und der Flyer und die modifizierte Erklärung für Bündnispartner und –unterstützer vorgestellt wurden. Es wurde auch beschlossen, wann Herr Feilmeier, ob Herr Percy Schmeiser und andere Referenten eingeladen werden sollen.



Von links nach rechts: Herr Feilmeier, Marco Liebing, Brigitte peiker, Sabine Lindner

Futtermittelhändler Herr Josef Feilmeier hielt am 03. April in Cadolzburg einen eindringlichen Vortrag zum Thema gentechnikfreie Fütterung ist möglich! Hier waren vorwiegend interessierte Metzger und Landwirte (Milch- und Fleischproduzenten) anwesend. Doch auch Verbraucher und Herr Bär vom Amt für Landwirtschaft lauschten wollten mehr über diese Thematik wissen.

Die Vernetzung der Bündnisse wurde am 09. April im Heilig-Geist-Spital in Nürnberg in Angriff genommen. Vertreter aller Bündnisse unserer Metropolregion trafen sich zum Erfahrungsaustausch und zur Gründung eines Aktionsbündnisses „Gentechnikfreie Meltropolregion“.

Wir nahmen an der Demo am 24.02.08 in Kitzingen teil. Es war ein langer Konvoi von Landwirten auf Traktoren und Radfahrern, die gegen geplante Anbauflächen von BT-Mais demonstrierten.

Am 12 Mai unterstützten Mitglieder des Bündnisses die internationale Demonstration am Rande des Kongressen der Artenvielfalt in Bonn. Erschreckend waren die Berichte aus anderen Ländern

der Erde, mit welcher kriminellen und Tod, Elend und Umweltzerstörung bringenden Machenschaften die Chemie- und Saatgutkonzerne ihre Ziele verfolgen.



Percy Schmeiser warnt am 21. Juni in Fürth in der Grünen Halle die Landwirte, Verbraucher und Politiker davor sich auf die Gentechnik einzulassen. Der kanadische Landwirt und alternative Nobelpreisträger 2007 wehrt sich gegen die Machenschaften des mächtigen Saatgutkonzerns Monsanto. Er verteidigt das Recht der Bauern auf sauberes Saatgut und das

Recht der Menschen auf gesunde Lebensmittel. Seine Aussage ist deutlich: „Ein Nebeneinander von Gentechnik und konventioneller Landwirtschaft ist nicht möglich!“

Der Verbraucher kann handeln und der Gentechnik widerstehen, indem er künftig nur noch Produkte kauft, die OHNE GENTECHNIK hergestellt wurden. Schlimmer sind unsere Imker dran. Sie können den Bienen nicht vorschreiben, dass diese nur auf Felder ohne Gentechnik fliegen um Pollen und Nektar zu sammeln. Gäbe es bei uns Felder auf denen gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden, so findet man diese Spuren im Honig. Bienen halten sich an keine Abstandsregelungen. Auch der Wind weht die Pollen weiter als 150 Meter, welches der gesetzlich vorgeschriebene Mindestabstand zwischen Gentechnik und konventionellem Anbau sein soll. Auch in Kilometer entfernten Bienenstöcken fand man noch gentechnisch veränderte Substanzen in der Bienenbrut. Um die Problematik der Imker darzustellen und Fragen zu beantworten, wird Herr Peter Maske (Sprecher des Landesverbandes Bayerischer Imker, LVBI) am 30. September 2008 um 19:30 Uhr in die Gaststätte „Zur Friedenseiche“ nach Cadolzburg eingeladen. Bitte diesen Termin vormerken und zahlreich erscheinen. Lesen Sie dazu auch im Internet nach: <http://www.bienen-gentechnik.de/>.

All diese Veranstaltungen werden nur möglich, weil das Bündnis finanzielle und moralische Unterstützung aus der Bevölkerung, anderer Verbände und Firmen erhält.

Besondere Beachtung findet der bereits im Januar gefasste Beschluss der Gemeindeverwaltung Veitsbronn künftig auf kommunalen Flächen keinen gentechnisch veränderten Anbau zuzulassen. Die Stadt Fürth hatte diesen Beschluss bereits vor längerer Zeit auf Antrag der Grünen hin gefasst. Genial ist der Beschluss der Gemeinde Oberasbach dem Bündnis gentechnikfreie Region beizutreten. Wir haben einen Stein ins Rollen gebracht, der den GVO-Anbau in unserer Gegend hoffentlich gar nicht erst aufkeimen lässt, sondern (so brutal es klingen mag) platt macht.

Werden auch Sie Unterstützer, arbeiten Sie mit, informieren Sie sich und andere, bevorzugen Sie beim Einkauf konsequent das Label „ohne Gentechnik“ oder „Bio“, beziehen Sie bei jeder Gelegenheit Stellung, nehmen Sie mit uns den Kampf ums gesunde Überleben auf.

Nicht vergessen: Wer gentechnisch veränderte Lebensmittel oder Futtermittel oder Agrarprodukte (bspw. zur Energiegewinnung) kauft, gibt zugleich den Anbau von GVO in Auftrag, ist daran beteiligt und trägt Mitschuld, wenn dieser Wirtschaftszweig, diese Großindustrie irgendwann die Überhand gewinnt und es womöglich keine saubere Ware mehr auf dem Markt gibt, sondern alles vermischt wird. Was an umwelt- und gesundheits-schädigenden Techniken vermeidbar ist, sollte vermieden werden! Es liegt in unserer Hand, in unserem Einkaufskorb!